

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 108 (1982)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Das assoziative Abonnement  
**Autor:** Horber, Helen / Farris, Joseph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-599331>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Das assoziative Abonnement

Beim Jahreswechsel pflegt man ja so allerhand zu erneuern: eingeschlafene Beziehungen, denen mit einem Neujahrskärtchen frische Impulse verliehen werden, Vereins-, Partei- und sonstige Mitgliedschaften, indem man den Jahresbeitrag – oft genug der einzige Beitrag des Jahres – entrichtet, die guten Vorsätze vom letzten Silvester, obwohl nur wenig gebraucht, etc. etc.

Beim Jahreswechsel stelle ich auch immer wieder mit Staunen fest, auf was alles ich abonniert bin. Da merke ich doch wahrhaftig erst auf Grund einer Einladung zur Abonnementserneuerung, dass ich für ein der Kategorie «unerwünschte Drucksachen» zugeordnetes Papier offenbar noch bezahlt habe! Alle meine Abonnements lassen natürlich irgendwelche Rückschlüsse auf mein Informationsbedürfnis, auf die Lagerung meiner Interessen, auf meine Reise- und Kommunikationsfreude zu. Eines aber ist unübertrifft in der Vielfältigkeit der von ihm ausgelösten Assoziationen: *mein Theaterabonnement*.

Das fing schon bei der Stelle an, die meinen Auftrag für zwei Abonnementplätze entgegennahm. Ein weibliches Wesen, das für zwei Personen Theaterabonnements wünschte, war hier offensichtlich noch nie vorgekommen. Vielleicht auch hatte man zuständigens die augenzwinkernde Befürchtung César Keisers, es würde bei Abschaffung des Mannes niemand mehr die Theaterkarten bezahlen, ins Ernsthafe übersetzt. Wie dem auch sei: die Theaterzeitung wird konsequent an «Herrn und Frau Helen Horber» adressiert, und *beide* Abonnementkarten lauten auf «Herrn H. Horber». Männer dürfen selbstredend zu zweit ins Theater – mein Sohn ist so nett, mich mitzunehmen!

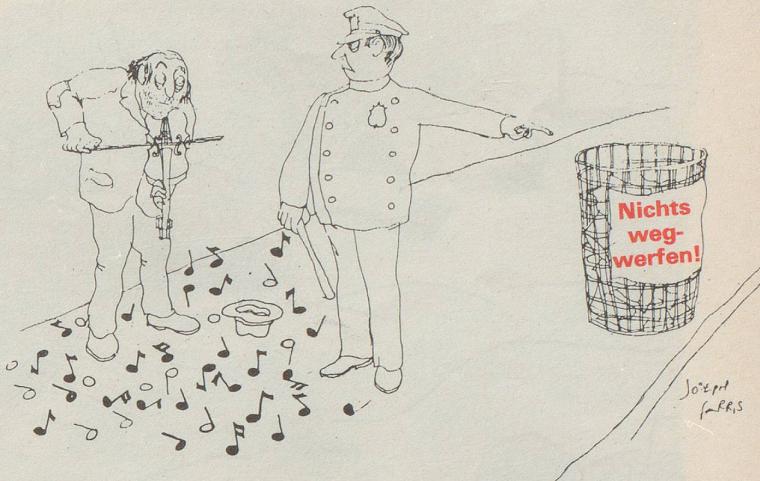
Allerdings muss ich mir die Theaterabende stets hart erkämpfen, denn bei Vorgesetzten scheint mein Abonnement den Eindruck zu erwecken, ich sei unterbeschäftigt. Nur ein Hinweis, heute sei Abonnementsvorstellung und ich ginge abends rechtzeitig – wohlmerkt, nicht vorzeitig! – weg,

schon schwollt der Papierberg an, und Dinge, die seit Wochen auf der langen Bank schlummern, müssen unbedingt an diesem Tag erledigt werden. Nicht einmal Verschweigen des abonnierten Kulturreignisses hilft gegen diese Assoziation, denn inzwischen stellt sie sich auf Grund irgendwelcher magischen Kräfte auch dann ein, wenn ich tue, als sei ein ganz gewöhnlicher Feierabend.

Der Kampf wider Arbeitswut, rot leuchtende Verkehrsampeln und Parkplatznot dann doch gewonnen, folgt eine überaus angenehme Auswirkung des Abonnements: für die Dame an der Garderobe und den Platzanweiser bin ich nämlich nicht einfach irgendein Theaterbesucher, sondern ein gerngesehener und entsprechend zuvorkommend behandelter Stammgast, der gegen Ende der Saison auch einmal die Karten vergessen und trotzdem zuschauen darf.

Der Assoziationen wären noch viele: die meiner Kollegin z.B., die am nächsten Tag lediglich wissen will, ob die Damen kurz oder lang trugen. Oder die des Abonnierten hinter mir, der annimmt, alle seien wie er nur aus Prestigegründen im Theater, und während der Ouvertüre zu «Orpheus und Eurydice» den Nachbarn detailiert und lautstark (warum machen die auch Musik!) die Geburt seiner Rassehundewelpen schildert.

Es gibt aber auch Assoziationen, die ich zu Unrecht meinem Abonnement zugeschrieben habe. So dachte ich lange Zeit, Regisseure verbünden mit dem Abonnementpublikum den Begriff «leicht beschränkt». Anders konnte ich mir nicht erklären, warum er es für notwendig hielt, Orlando in «Wie es euch gefällt» in Jeans zu stecken und mit einem Tramperrucksack in den Ardennen Wald zu schicken. Auch in dem dramatisierten mittelalterlichen Stoff hätte ich seiner Ansicht nach den Bezug zum Heute nicht zu entdecken vermocht, hätte er mir nicht aus Wegwerfbehältern, Trinkhalmen und Zigaretten eine Brücke gebaut. Als dann in der Schlüsselszene von «Ein Mond für die Beladenen» in Neonleuchtschrift



der Spruch «Kommet alle zu mir, die ihr mühselig und beladen seid» vom Schnürboden schwiebte, war mein Minderwertigkeitskomplex komplett: mir musste man es also schriftlich geben, dass es hier nicht um Sex, sondern um Nächstenliebe ging!

Aber dann durfte ich eine wegen Krankheit im Ensemble ausgefallene Goldoni-Komödie ausserhalb des Abonnementes besuchen. Und als ich die vom «Paten» abgeguckten Kostüme à la Mafia sah, die den Zuschauern klarmachten, dass die Geschichte

vom Diener zweier Herren auch heute, aber natürlich nur unter Italienern spielen könnte, war ich sehr getröstet. Hatte ich nun doch die Gewissheit, dass Regisseure nicht nur die Abonnenten, sondern alle Theaterbesucher für dumm halten.

Sie möchten jetzt endlich wissen, warum ich eigentlich ein Theaterabonnement habe? Um das zu erklären, müsste ich sehr weit ausholen. Warum machen Sie sich nicht einfach Ihr eigenes Assoziatiönchen?

## BIOVITAL GIBT NEUE KRAFT

**Biovital enthält 10 lebenswichtige Vitamine, biologisch-aktives Eisen und rein pflanzliches Lecithin. Alles in wohl ausgewogenen Mengen. • Deshalb gibt Biovital neue Kraft. Es hilft bei allgemeiner Müdigkeit und Erschöpfung. Bei Appetitlosigkeit, Konzentrationsschwäche und Nervosität. • Sie bekommen Biovital in allen Apotheken und Drogerien. Als Biovital flüssig und in der praktischen Dragéeform. • Biovital gibt neue Kraft.**



Zutt • Arnold